

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse des Evaluationsberichts

Die Zahl der durchgeführten Mediationen ist auf einem gleichbleibend niedrigen Niveau. Die Mediationen konzentrieren sich dabei überwiegend auf einige wenige Mediatoren.

Die Mediationstätigkeit bietet nur geringe Verdienstmöglichkeiten. Mehr als zwei Drittel der Mediatoren üben Mediation als Nebentätigkeit bzw. nur ausnahmsweise aus. Die Zahl der Mediatorinnen und Mediatoren, die weniger als 5 Mediationen pro Jahr aufzuweisen haben, steigt deutlich an. Viele Mediatoren sind in der Ausbildung tätig.

Die Hälfte aller Mediationen beruht auf einer unmittelbaren Anfrage der Interessenten oder der Empfehlung vorangegangener Medianten. Die Zahl der Vermittlungen durch Rechtsanwälte, Gerichte und Rechtsschutzversicherungen ist gering und konzentriert sich auf einen vergleichsweise kleinen Kreis von Mediatoren. Von untergeordneter Bedeutung ist auch die Vermittlung durch Beratungsstellen.

Der häufigste Grund für das Nichtzustandekommen einer angefragten Mediation ist mit 57% die Entscheidung für eine andere Form der Konfliktklärung; an den Kosten scheitern 34%.

Personen mit Mediation als Hauptarbeitsgebiet erzielen in mehr als zwei Drittel der Fälle ein Honorar von mehr als 100 € pro Stunde, von den nur gelegentlich tätigen Mediatoren trotz vergleichbar guter Ausbildung von mehr als 200 Stunden nur 31%.

Auf die Frage, „was eine gute Mediatorin oder einen guten Mediator ausmacht“, äußerten die meisten Antwortenden, wichtig oder besonders wichtig seien die Haltung (83%) und die Persönlichkeit (75%). Die Qualität der Ausbildung wird dagegen nur von 54% der Antwortenden als wichtig angesehen. Praxiserfahrung, die Zahl der Ausbildungsstunden sowie Fortbildung werden als deutlich weniger wichtig erachtet.

Die meisten Mediatoren (91%) orientieren sich zwar am „formellen“ oder „schulmäßigen“ Mediationsverfahren, arbeiten in der Praxis aber zumeist mit situationsbezogenen Abweichungen. Sie sind dabei häufiger erfolgreich als die am formellen Verfahren festhaltenden Kollegen. Besonders erfolgreich ist der Übergang zu Schlichtung und Vermittlung; Evaluation hat, obwohl am häufigsten eingesetzt, eine geringere Erfolgswahrscheinlichkeit.

Die Beteiligung von Psychologen, Rechtsbeiständen und anderen Fachleuten wird positiv bewertet, weil sie oftmals den Abbruch der Mediation verhindert.

Obwohl weit überwiegend eine Abschlussvereinbarung erzielt wird, liegt die Wahrscheinlichkeit einer wirklichen Konfliktbeendigung nur bei 50%.

Die Mehrheit der Antwortenden ist der Meinung, dass das MediationsG keine spürbaren Auswirkungen auf die Mediation ausgeübt hat.

Im Hinblick auf die Entwicklung des Mediationsmarkts besteht große Unzufriedenheit. Besonders beklagt wird ein „Konkurrenzdruck“ durch die sog. Telefon- oder Shuttlemediation der Rechtsschutzversicherer, die Güterichter und Schlichtungs-

stellen. Sehr unzufrieden sind die Befragten auch hinsichtlich der Bekanntheit der Mediation in der Bevölkerung.

Von der Bezeichnung „Zertifizierter Mediator“ wird keine oder nur eine geringe Auswirkung auf die Nachfrage nach Mediation erwartet. Als Voraussetzung für die Erzielung positiver Effekte für die Verbreitung von Mediation wird die Herstellung von Transparenz und Verlässlichkeit der Zertifizierung angesehen, etwa durch ein öffentlich-rechtliches Zertifizierungssystem, welches die Einhaltung von Qualitätsstandards verlässlich sicherstellt.

Die Mediatorinnen und Mediatoren haben große Erwartungen an eine Mediationskostenhilfe. Der Evaluationsbericht äußert jedoch Zweifel an den erhofften positiven Effekten.

Eine Sonderregelung zur Vollstreckbarkeit von Mediationsergebnisvereinbarungen hält der Bericht nicht für erforderlich.